

In drei Jahren verfallen auch die Gräber in der Nordwestecke des Friedhofes. Hoffen wir, daß sich dann wieder freigebige Gönner und Freunde der heimischen Bodenforschung finden werden, damit die bisher so ergebnisreichen Grabungen im Friedhofe zu Hedderheim zu befriedigendem Abschluß gebracht werden können.

Frankfurt a. M.

Dr. F. Gündel.

### Namenstempel der Coh. IIII Vindelicorum.

Beim endgiltigen Ordnen der Ziegelstempel von der Saalburg sind unter 2800 Stempeln über 600 der Coh. IIII Vindelicorum festgestellt worden. Neue Typen waren nicht darunter, es sind dieselben, die bereits L. Jacobi, Saalburg Taf. LXXIX, 6—21 und S. 291—93 veröffentlicht hat. Sie entsprechen alle den späteren Stempeln von Groß-Krotzenburg, wo sich auch die Ziegeleien befanden (Wolff ORL 23, S. 14, 39 mit Taf. IV). Auf der Saalburg kommen sie fast ausschließlich in den späteren Anlagen des III. Jahrh. und oberflächlich vor; im Wehrgang fehlen sie. Zu diesen Vindelicierstempeln gehören nun drei Namenstempel, die ebenfalls bereits mit den übrigen Saalburgstempeln (Taf. LXXIX, 22, 24, 25) veröffentlicht, aber unter der Rubrik „Privatzieglermeister“ (S. 311, g) gesondert zusammengestellt waren, ohne daß dabei ihre Zugehörigkeit zu den Vindeliciern ausdrücklich betont wurde. Und diese ist nun durch die sorgfältigen Beobachtungen bei der Neubearbeitung gegen jeden Zweifel sichergestellt. Zu zweifeln war eigentlich schon vorher nicht daran, da Material, Brand, Format (sie haben alle das kleinste von 17 : 17 cm), das Doppelvorkommen mehrerer Stempel, vor allem auch die Art der Aufprägung des Stempels, die Form der Buchstaben, die Ungeschicklichkeit des Stempelschneiders, der abwechselnd einzelne Buchstaben auf den Kopf stellt, mit den Vindeliciern eine solche Uebereinstimmung zeigen, daß sie bei schlecht ausgeprägten Stempeln mit diesen verwechselt werden.

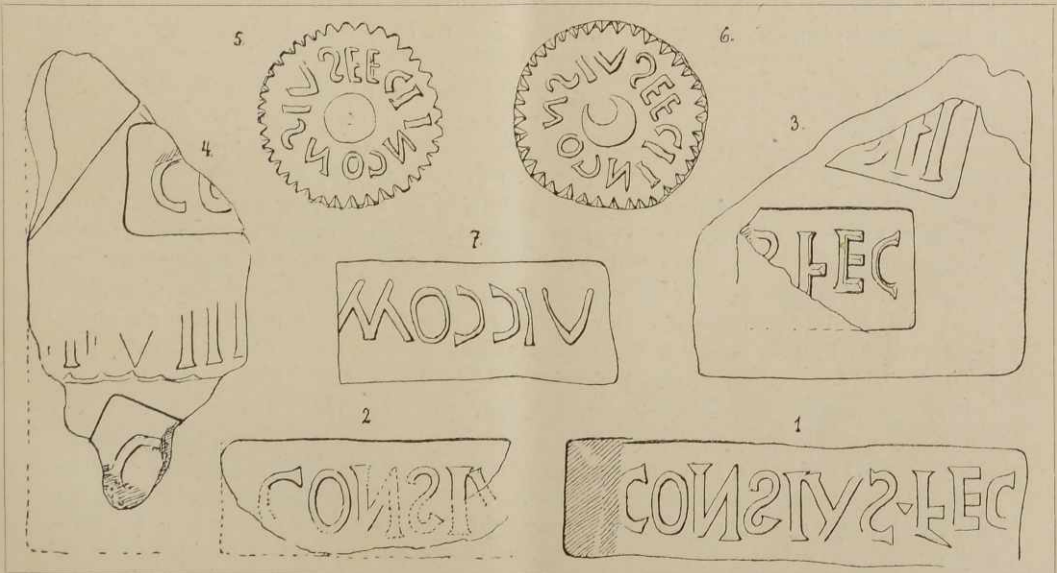


Abb. 1

Ich habe die Stempel auf Abb. 1 nach neuen Aufnahmen zusammengestellt. Von dem Langstempel 1—4 sind nur sechs Exemplare vorhanden, vollständig ist nur Nr. 1. Der Anfang ist dort zwar unsicher, da der Raum vor C im feuchten Ton

verdrückt wurde und dadurch etwas groß erscheint, aber daß kein Buchstabe vor C stand, wird durch das Fragment Nr. 2 sicher erwiesen. Ob der Stempel so wie er dargestellt ist, oder rückläufig zu lesen ist, steht dahin; in jedem Falle stehen einige Buchstaben verkehrt. Der Name heißt also *Consius*. Daß dieser nun wirklich ein Vindelicier gewesen sein muß, geht aus Nr. 3 deutlich hervor, wo sein Stempel mit dem Vindelicierstempel Jacobi, Saalburg Nr. 15 (Wolff Nr. 17) zusammen aufgedrückt ist. Und ich möchte mit aller Wahrscheinlichkeit auch Fragment Nr. 4 hierzu rechnen, auf dem zwei gleiche Stempel zusammen mit Jacobi Nr. 19 (Wolff Nr. 16) abgedrückt sind. Wenn auch bei sonstiger Aehnlichkeit ihr Anfang mit dem von Nr. 1 nicht genau übereinzustimmen scheint, so hat das nichts zu bedeuten, denn gerade die runden Buchstaben variieren bei den Vindeliciern oft ganz erheblich (vgl. Nr. 1 und 2), so daß Abdrücke aus derselben Form meist nur an den übrigen Buchstaben erkannt werden können. Ich kann aber auch hierzu keinen passenden Vindelicierstempel, weder bei den Saalburg- noch bei den Groß-Krotzenburger Stempeln finden, mir auch nicht denken, daß zwei verschiedene Typen auf einem und demselben Ziegel ausgeprägt gewesen sein sollen. Wo Doppelprägung vorkommt (einmal drei Rundstempel nebeneinander), sind es immer dieselben. Es möchte also auch hier in dem begleitenden Stempel *Co[nsius fec]* zu ergänzen sein.

Ueber den Namen *Consius* schreibt mir Professor Ritterling: „Der Name *Consius* ist eigentlich ein echtes Gentile, das besonders in Süditalien häufiger auftritt (C IX 502. 3309; X 580. 2323. 3785. 2, 8059, 123 u. a. m.). Im übrigen ist er selten, namentlich in den Provinzen: der Zeuge *D. Consius Alci-mus* im Diplom XIV lebte natürlich in Rom wie die Träger dieses Gentile in C VI 16 072 ff. Eine *Consia Valeria* (C III 8263 aus Ravna) braucht auch nicht einheimisch in Moesia superior gewesen zu sein, sondern kann mit dem Freigelassenen des Hadrian, wohl ihrem Manne, an die Donau gewandert sein. Merkwürdig bleibt es sonach immerhin, wie der Krotzenburger Ziegler zu dem im Allgemeinen nicht allzu häufigen Gentile gekommen ist. Aber das muß dahingestellt bleiben, da an der Tatsache, daß er in der Ziegelei der Vindelicier gearbeitet hat, nicht zu rütteln ist.“

Durch diesen Langstempel wird nun auch der Rundstempel Jacobi Nr. 22 treffend ergänzt. Er ist sehr häufig vertreten, aber trotz scharfer Ausprägung meist doch in einzelnen Buchstaben so unleserlich, daß er von den ganz gleichartigen Vindelicierstempeln Jacobi Nr. 20 (Wolff Nr. 27, auch 26) oft garnicht unterschieden werden kann. Manchmal scheint es, als ob es zwei verschiedene Typen Nr. 5 und 6 gebe, aber bei genauem Hinsehen und Messen ist es doch immer wieder ein und derselbe Typus, der lediglich durch ungleichmäßige Ausprägung, ungleiches Trocknen oder härteres Brennen verschiedene äußerliche Unterschiede aufweist. Der Knopf in der Mitte von Nr. 5 hat oft einen Eindruck, so daß er wie ein Halbmond aussieht, aber auch das ist Zufall, und bei dem Vindelicierstempel ebenso.

Dieser Stempel wurde nun früher gelesen: *NCONSIVS FECIT* und danach der Name von J. Becker zu *In- oder Vaconsius* ergänzt; im Saalburgwerk (S. 311) ist *Va(lerius) Consius* vermutet. Der Name *Consius* ist nun durch den Langstempel gesichert, fraglich bleibt aber das verkehrte N. Ich glaube nun eine bessere Ergänzung gefunden zu haben und lese in anderer Reihenfolge: *Consius fecit N*. Verführt wurde ich hierzu durch die Ortsangaben auf Henkelstempeln und den bekannten Tonfigürchen von Köln, bei welchen hinter dem Worte *fecit* noch der Ortsname steht. Ich vermutete deshalb, unter Annahme eines verkehrten N, einen mit diesem Buchstaben beginnenden Ortsnamen, oder, was mir richtiger schien, wenn man eine gerade



bei den Vindelicern so häufige Ligierung annimmt (Jacobi Nr. 8. 16; Wolff Nr. 15, vor allem der Rundstempel 23), VI oder VIN, also Vindelicus, womit die Zugehörigkeit des Namens zu den Vindelicern unzweideutig erwiesen wäre. Professor Ritterling weist diesen Deutungsversuch auf Vindelic(...) nicht ganz von der Hand, erachtete aber dann eine Auflösung zu Vindelic(us) als Angabe der Herkunft des Consius für bedenklich. Andererseits hält er es aber nicht für völlig unmöglich, daß, vorausgesetzt daß die Lesung VIN zu Recht besteht, hier der lokale Name für Groß-Krotzenburg erhalten ist, welches nach der Garnison benannt sein könnte wie u. a. Batavis (Passau) nach der Coh. IX Batavorum. Dann wäre zu lesen: Consius fecit Vin(delicis?), und dieses wäre dann der alte Name für Groß-Krotzenburg. Vergl. hierzu den auch auf der Saalburg vertretenen Amphorenhenkelstempel C XV 2631: L() J() D() f(e cit) Italicae.<sup>1)</sup>

Was die Bedeutung dieses Stempels anlangt, so kann hier wie bei den älteren Namenstempeln der XXII. Legion von einem „Abnahmestempel“ nicht die Rede sein. Eine Ausnahme macht vielleicht der Rundstempel derselben Legion von der Saalburg mit leg. XXII p(r.) p. f. Firmus f., der noch bei Jacobi Taf. LXXVII 20 und S. 306 Fig. 45, 11 (vgl. S. 310, 111) abgebildet, aber beim Umzug des Museums seinerzeit verlegt worden ist. Der Typus wird aber neuerdings belegt durch ein Exemplar aus Mainz (Mainzer Ztschr. VIII/IX 1913/14 S. 84 Abb. 22, 13) und eins aus Heddernheim (Hedd. Mitt. IV Taf. XX 24, vgl. dazu Wolff ebd. S. 84). Er hat auffallend ähnliche Form mit den Vindelicierstempeln und gehört auch wohl zeitlich zu diesen.

Daß es sich bei Consius nicht um einen sog. Privatziegler handelt, geht aus den Beziehungen zu den Vindelicern deutlich hervor. Ueber seine tatsächliche Stellung im Ziegeleibetrieb vermutet Ritterling unter Berücksichtigung der Verhältnisse der damaligen Zeit nach Analogien, daß er vielleicht ein conductor, ein zu den Vindelicern in irgend einem Verhältnis stehender, etwa zum Verband der Truppe gehörender Großunternehmer war, der die den Vindelicern vom Mainzer Generalkommando überwiesene Ziegellieferung übernommen hatte.

Zu diesen Stempeln rechne ich auch nach Form und Art das Fragment Nr. 7 mit der rückläufigen Schrift...MOJIV (Jacobi Taf. LXXIX 24), aus dem wohl schwerlich das Wort Consius herauszulesen ist. Jedenfalls gehört er aber wie dieser zu den Vindelicern. Anscheinend sind zwei Namen zu lesen, nach Ritterlings Vorschlag etwa Com(italis), Com(isillus), Com(atullus), Com(munis), Com(icus) u. a.; für das Gentile liegt am nächsten Victorius oder Viccius u. a.

Es wäre erwünscht, wenn einmal an der Quelle selbst, in Großkrotzenburg, wo merkwürdigerweise diese Stempel fehlen — nur von Niederbieber ist der Rundstempel bekannt —, das Vorkommen dieser Namenstempel festgestellt würde. Vielleicht wird dann eine vollständige Lesung und Erklärung möglich.

Homburg v. d. H.

H. Jacobi.

<sup>1)</sup> Zu vergleichen sind hier auch die späten Truppenstempel mit Ortsnamen aus Mösien, auf welche mich Dr. Drexel aufmerksam macht, Dessau Nr. 9110—13: leg IIII. Fl. Cu[ppis], l. V M. Oes(ici), [leg XI] Cl. f. Tram. (= Transmariscae) und l. XIII. G. Rat(iariae).